



**oekozynter
pafendall**



Eiweißfuttermittel - Ein Thema das uns alle angeht!

Verstärkte Eigenproduktion von Eiweißfuttermittel statt Soja-Importe auf Kosten der Länder des Südens!

Die „ökologesch Landwirtschaftsberodung“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der „Lëtzebuenger Jongbauere a Jongwënzer“ und des „Oekozynter Pafendall“ (einer Initiative des Mouvement Ecologique).

Ziel der ökologischen Landwirtschaftsberatung ist die Förderung einer naturverträglichen, gesellschaftlich erwünschten, wirtschaftlich sinnvollen und damit nachhaltigen Landwirtschaft in Luxemburg.

Ein aktuelles Pilotprojekt der Ökologischen Landwirtschaftsberatung betrifft die Erstellung einer nationalen Eiweißstrategie und die Beratung einer Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben in diesem Zusammenhang. In einer Pressekonferenz haben am Mittwoch die Vertreter der Ökologischen Landwirtschaftsberatung über ihre Vorschläge zu einer zukünftigen Eiweißstrategie informiert. Sie fordern damit die Politik auf, die regionale Eiweißversorgung der luxemburgischen Landwirtschaft gezielt zu fördern. Aktuell wird in Brüssel die Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) für die neue Förderperiode 2014 – 2020 diskutiert. In diesem Zusammenhang wird auch die nationale Förderpolitik überarbeitet werden.

Soja-Importe auf Kosten von Menschen und Natur in Ländern des Südens

"Soja ernährt die Tiere bei uns zur Überschußproduktion und bringt in Brasilien die Menschen um!", so brachte, ein brasilianischer Priester, in einer Info-Sendung des Südwestrundfunks die Eiweißfutterproblematik auf den Punkt.

Die Fakten:

Eiweißfutter erhöht die Leistungen von Rindern, Geflügel, Schweinen, Ziegen und Schafen, d. h. es werden höhere Milchleistungen erzielt, mehr Eier gelegt und in kürzerer Zeit die Schlachtreife erreicht, also schneller Fleisch produziert. Während früher vor allem Erbsen und Ackerbohnen verfüttert wurden, bestehen hoch konzentrierte Eiweißfuttermittel heute größtenteils aus importiertem Soja, das meist aus Schwellenländern wie Brasilien stammt.

Mittlerweile werden rund 80 % der in der EU eingesetzten Eiweißfuttermittel importiert. Das sind 40 Millionen t/ Jahr. Dies entspricht einer Fläche von etwa 20 Millionen ha und damit 10% der europäischen Ackerfläche. Gleichzeitig werden in Europa nur auf 3% der Ackerfläche Eiweißpflanzen angebaut (Rückgang in den letzten 10 Jahren ca. -50%). Allein in Brasilien wurde die Sojaanbaufläche in den letzten 40 Jahren von 1,7 Millionen ha auf 21,7 Millionen ha ausgedehnt.

* Europäische Umwelt- und Sicherheitsstandards spielen hier vielfach keine Rolle (z.B. Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmitteln oder Cross-Compliance). Zudem wird in der Regel spritzmittelresistentes, genmanipuliertes (GVO-) Soja angebaut (90% des Futtersojas), sodass hierzulande Futtermittelhersteller großen Aufwand betreiben müssen um überhaupt GVO freie Ware anbieten zu können. In den Verflechtungen des globalen Futtermittelmarktes gehen die Produktionsbedingungen oft unter.

* Die aggressive Landnutzung zwecks Eiweißherzeugung für den europäischen Futtermittelmarkt bedroht die Natur und die Bevölkerung Lateinamerikas, insbesondere die Regenwälder und die Kleinbauern. Laut Welthungerhilfe werden im Amazonasgebiet täglich 7000 ha Regenwald gerodet um Weideland und Anbaufläche für Soja zu schaffen.

Kleinbauern werden von Großindustriellen bedroht und von ihrem Land vertrieben. Die Politik schaut zu teils aus Machtlosigkeit teils wegen bestehender Interessenskonflikte, eine verharmlosende Beschreibung schwerer Korruptionsvorwürfe.

Anbau von Eiweisspflanzen in Europa: Vorteile für die heimische Landwirtschaft

Gleichzeitig bieten Eiweißpflanzen viele Vorteile für die heimische Landwirtschaft.

- Leguminosen wie Erbsen, Bohnen oder Klee verfügen über wichtige Helfer, die Knöllchenbakterien, mit denen sie in Symbiose leben. Sie können Stickstoff, einen essentiellen Pflanzennährstoff, aus der Luft binden. Auf schnell lösliche Stickstoffdünger, die bei übermäßigem Gebrauch als Nitrat im Grundwasser auftauchen, kann daher gänzlich verzichtet werden. Zudem verbessern ihre Wurzeln die Bodenstruktur und tragen zu einem gesunden und damit lebendigen Boden bei.
- Regionaler Anbau, Verarbeitung und Verfütterung von Eiweißpflanzen fördert die Wertschöpfung in der Region und die Preisstabilität.
- Die Versorgung mit garantiert Gentechnik freier Ware kann gesichert und der Verbrauch fossiler Energieträger für die Produktion schnelllöslicher Stickstoffdünger und den Transport reduziert werden.

Konkrete Vorschläge für eine Förderung des Anbaus und der Nutzung von Eiweißpflanzen in der Luxemburger Landwirtschaft

Die Ökologische Landwirtschaftsberatung der Jungbauern und Jungwinzer sowie dem Oekozenner Pafendall thematisiert die Problematik in dem Projekt „Nationalen Eiweißstrategie“. Die Lösungsansätze sind dabei so vielseitig wie die Landwirtschaft selbst.

Ein Baustein ist die Beratung von Landwirten, wie sie Eiweißfuttermittel in ihrem Betrieb möglichst optimal nutzen und einsetzen können. Dabei wurde festgestellt, dass teilweise Mengen reduziert werden können, ohne dass Leistungseinbußen zu befürchten sind. Außerdem ist die Nutzung vorhandener Eiweißquellen, besonders beim Grünland, ausbaufähig.

Ein ebenfalls sehr wichtiger Teil des Projekts ist die Förderung des Anbaus von Eiweißpflanzen hier zu Lande. Neben der Anbauberatung spielen dabei die von der Politik vorgegeben Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle. Daher wurde gemeinsam mit Fachleuten aus Landwirtschaft und Naturschutz ein **Strategiepapier**

entwickelt, in dem konkrete Vorschläge für politische Maßnahmen zur Förderung des Anbaus heimischer Eiweißpflanzen formuliert sind. Diese betreffen sowohl die aktuelle international geführte Diskussion der EU-Agrarpolitik wie auch nationale Agrarförderprogramme bzw. „Rèlements“ wie das *Programme de Développement Rural (PDR)* und die Nitratdirektive die sich inhaltlich an der GAP orientieren.

Auf EU-Ebene wird gefordert mit den ab 2014 geltenden Auflagen, Eiweißpflanzen gezielt zu fördern.

- Die EU-Agrarkommission beabsichtigt festzulegen, dass jeder landwirtschaftliche Betrieb 7 % seiner Ackerfläche nicht mehr bewirtschaften soll, die dann als „Ökologische Vorrangfläche“ dient. In dem Strategiepapier wird vorgeschlagen auf der Hälfte der „Ökologischen Vorrangflächen“ den Anbau von Körnerleguminosen zuzulassen.
- Des Weiteren wird - zumindest als An Schub - eine, an den Anbau von Körnerleguminosen, gekoppelte Prämie gefordert, die einen deutlichen, direkten Anreiz bietet.

National sind bestehende „Rèlements“ im Sinne der Förderung von Eiweißpflanzen anzupassen. Gleichzeitig sollte bei der Neuauflage des PDR die Thematik aufgegriffen und spezielle Förderprogramme vorgesehen werden.

- Nationale Vorgaben wie das Nitratreglement sind zu überarbeiten. Eine höhere Flexibilität beim Ausbringen von organischem Dünger fördert den Anbau von Körnerleguminosen, die nur wenig organisch Düngung vertragen.
- Ebenfalls auf nationaler Ebene sind die im PDR geregelten Agrarumweltprogramme anzupassen bzw. spezielle Eiweißprogramme zu verfassen. So sollte das Programm zur reduzierten Stickstoffdüngung in Wasserschutzgebieten einen höheren Anteil Leguminosen erlauben. Gefordert werden 50% statt wie bisher 20% z. B. bei Erbsen und Hafer Mischkulturen. Bei der Teilnahme an dem Programm sollte auch der Anbau von Körnerleguminosen alle 4 Jahre förderfähig sein, der bisher von der Förderung ausgeschlossen wird. Wobei allerdings gewährleistet sein muss, dass es durch direkte Ansaat von z.B. Zwischenfrüchten nicht zur Auswaschung von Leguminosen-Stickstoff kommt.

- Außerdem sollte es Programme zur reduzierten Stickstoffdüngung (max. 90 kg N/ha) geben, die auch außerhalb der Wasserschutzgebiete genutzt werden können, womit der Anbau von Leguminosen indirekt gefördert wird.
- Ein Programm für vielfältige Fruchtfolgen (mindesten 5 Fruchtfolgeglieder) mit einem Mindestanteil von 10% Leguminosen würde zudem die Agrobiodiversität erhöhen. Die Vielfalt im Ackerbau würde sichtbar werden und die buntblühenden Leguminosenarten das Landschaftsbild aufwerten.
- Ein weiteres Programm, das einen Anteil von 15% Körnerleguminosen in der Fruchtfolge honoriert würde gleichzeitig großflächig den Bedarf an schnelllöslichen Stickstoffdüngern senken.
- Elementar für einen nachhaltigen Erfolg der genannten Maßnahmen ist außerdem; eine gezielte Eiweißberatungsoffensive und die Beibehaltung von Investitionsförderungsprogrammen, die Projekte zur Verarbeitung von Eiweißfuttermitteln unterstützen.

Fazit

Die Erstellung und Umsetzung einer nationalen Eiweiß-Strategie ist einerseits im Interesse der Länder des Südens und bringt andererseits der Luxemburger Landwirtschaft eindeutige wirtschaftliche und ökologische Vorteile. Vorgestellt wurden konkrete politische Handlungsempfehlungen zur Förderung einer regionalen Eiweißversorgung und damit zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft in und für Luxemburg.

Gemeinsam werden „Jongbaueren a Jongwënzer“ sowie „Oekozynter Pafendall“ / Mouvement Ecologique bei dem Landwirtschaftsministerium und den politischen Verantwortlichen vorstellig werden, um ihre Vorschläge zur Diskussion zu bringen und zu erreichen, dass sowohl auf EU-Ebene wie auch im neuen Luxemburger PDR die einheimische Eiweißproduktion gefördert wird.